

Entstanden Bachs vier späte Choralkantaten „per omnes versus“ für Gottesdienste des Weißenfelfer Hofes?

Im Jahr 1989 brachte Klaus Hofmann für die vier Choralkantaten BWV 97, BWV 100, BWV 117 und BWV 192 vermutungsweise eine Bestimmung für Weißenfels ins Gespräch.¹ Eine erneute Auswertung von Textdrucken² für Gottesdienstfeiern Herzog Christians von Sachsen-Weißenfels (1682–1736, reg. ab 1712) erhärtet nun eine solche Annahme insofern, als zumindest zwei der vier Kirchenlieder (mit allen Strophen) in den gedruckten Textheften zu Aufführungen von Figuralmusik in der Weißenfelfer Hofkirche zu finden sind; es handelt sich um die Texte zu BWV 117 und 192.

Johann Sebastian Bach hielt sich im Februar 1729 anlässlich des Geburtstags von Herzog Christian einige Tage in der Residenzstadt an der Saale auf und konnte dort prächtige Musikdarbietungen erleben. Nach Ausweis der leider nur sporadisch auf uns gekommenen Libretti fanden zu solchen Anlässen nämlich neben dem solennen Gottesdienst in der Regel auch Tafelmusiken, Serenaten oder Opern auf Schloß Neu Augustusburg statt. Bach erhielt kurz nach diesem Aufenthalt den Titel eines „Hochfürstlich Sächsisch-Weißenfelfischen Kapellmeisters von Haus aus“,³ den er offenbar bis zum Tod von Herzog Christian tragen durfte.⁴ Jedoch sind ausgerechnet für den Zeitraum von 1729 bis 1736 bisher keine Kompositionen Bachs für den Weißenfelfer Hof⁵

¹ K. Hofmann, *Johann Sebastian Bachs Kantate „Jauchzet dem Herrn alle Welt“ BWV 51. Überlegungen zur Entstehung und ursprünglichen Bestimmung*, BJ 1989, S. 43–54, speziell S. 54 (Fußnote 40).

² Die größte Sammlung verwahrt die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Signatur: DD 93 C 33002: 1–75. Vgl. U. Wolf, *Johann Sebastian Bach und der Weißenfelfer Hof – Überlegungen anhand eines Quellenfundes*, BJ 1997, S. 145–149.

³ Bach führte diesen Titel erstmals am 20. März 1729, vgl. Dok I, Nr. 60.

⁴ Vergleiche die Überlegungen zum Weißenfelfer Hofkapellmeistertitel Bachs bei E.-M. Ranft, *Zur Weißenfelfer Hofkapelle im Hinblick auf die Bachforschung*, in: Weißenfels als Ort literarischer und künstlerischer Kultur im Barockzeitalter. Vorträge eines interdisziplinären Kolloquiums vom 8. bis 10. Oktober 1992 in Weißenfels, hrsg. von R. Jacobsen, Amsterdam 1994 (Chloe. Beihefte zum Daphnis. 18.), S. 97–107, speziell S. 104–106.

⁵ Drei Werke hatte Bach schon zuvor für Herzog Christian geschaffen: 1713 die Jagdkantate BWV 208, 1725 die Schäferkantate BWV 249a (die Urform des Oster-Oratoriums) und schließlich 1729 die Geburtstagskantate „O angenehme Melodei“ BWV 210a.

nachgewiesen worden,⁶ mit denen er der Verpflichtung, die ein derartiger Titel doch wohl mit sich brachte, nachgekommen wäre.⁷

Herzog Christian lebte vor seinem Regierungsantritt im Jahr 1712 in seinem Prinzenschloß in Sangerhausen, dem sogenannten Neuen Schloß, das er 1711/12 für seine Bedürfnisse umgestalten ließ. Dieser Stadt war er auch später, als er längst in die Residenz des Herzogtums nach Weißenfels umgesiedelt war, durch regelmäßige Aufenthalte sehr verbunden. Christian starb am 28. Juni 1736 in Sangerhausen.

Im Jahr 1713 wurde mit einer dreitägigen Festzeit vom 11. bis 13. Juni eine von ihm gestiftete Kapelle im Neuen Schloß in Sangerhausen der „Heiligen und Hochgelobten Drey-Einigkeit“ geweiht.⁸ Die Schloßkapelle ist leider schon im 19. Jahrhundert entwidmet und anschließend völlig verändert worden,⁹ nachdem das Neue Schloß Sangerhausen mit Aussterben der Weißenfeler Linie im Jahr 1746 erst in kursächsischem, dann ab 1815 in preußischem Besitz in die Bedeutungslosigkeit abgesunken war.

Mehrere Textdrucke zu Gottesdiensten des Trinitatis- und zugleich Kirchweihfestes in Sangerhausen aus den Jahren nach 1713 haben sich erhalten.¹⁰ Der Nachmittagsgottesdienst pflegte mit einem „Danck-Lied“ beendet zu werden.¹¹ Mehrfach finden wir die vier Strophen des Dankliedes „Cantate Domino und seydt von Hertzen froh“ – eine Ode von Johann David Schiefer-

⁶ Hofmann (wie Fußnote 1), S. 53, schlägt BWV 51, aber auch die Motetten BWV 225 und BWV Anh. 160 vor.

⁷ Auch Georg Philipp Telemann hat von Hamburg aus mit TVWV 1:951 in der fraglichen Zeit eine größere gottesdienstliche Komposition für Weißenfels geliefert, vgl. M.-R. Pfau, „*Jauchzet dem Herrn, alle Welt*“. *Telemanns Musik für die Schloßkirche zu Weißenfels zur 50. Wiederkehr ihres Weihetages am 1. November 1732*, in: *Mitteilungsblatt der Internationalen Telemann-Gesellschaft e.V.* Nr. 27 (Dezember 2013), S. 37–42.

⁸ D-Dl, I. B. 8339, *angeb. 41*. Vgl. auch K.-J. Gundlach, *Das Weißenfeler Aufführungsverzeichnis Johann Philipp Kriegers und seines Sohnes Johann Gotthilf Krieger (1684–1732). Kommentierte Neuausgabe*, Sinzig 2001, S. 428 f.

⁹ Das 1714 erschienene Weißenfeler Gesangbuch (*Hoch-Fürstliches Sachsen-Weißenfelsisches Vollständiges Gesang- und Kirchen-Buch*, Weißenfels 1714), bietet im zweiten Teil, S. 99–104 eine ausführliche „Beschreibung der Schloß=Capelle in Sangerhausen“ mit zwei eingefügten Bildtafeln.

¹⁰ In der erwähnten Göttinger Sammlung (siehe Fußnote 2) finden sich entsprechende Hefte für die Jahre 1715, 1726, 1730, 1734, 1735 und 1736 (D-Gs, *DD 93 C 33002*, Nr. 1, 26, 44, 61, 64 und 69). In Weißenfels wurde dann „nicht musiciret, weiln die Capelle in Sangerhausen mit gewesen“, wie der damalige Hofkapellmeister Johann Gotthilf Krieger beispielsweise im Jahr 1732 vermerkte; vgl. Gundlach (wie Fußnote 8), S. 459.

¹¹ Außer in den Jahren 1735 und 1736.

decker¹² (1672–1721), die dieser speziell für die Kirchweihe mit dem Akronym **Christianus Dux Saxoniae Querfurtensis** gedichtet hatte. 1713 war die Ode noch in einem Separatdruck erschienen; 1715, 1726 und 1734 wurde sie mit allen Strophen im Gottesdienstheft abgedruckt¹³ – wie sonst nur Dichtungen von Figuralmusiken.¹⁴ Ein vollständig abgedrucktes Lied deutet darauf hin, daß die Leser dem Text bei diesem Gottesdienst mit besonderer Aufmerksamkeit begegnen und womöglich auch als Hörer die musikalische Ausführung des Chorals detailliert verfolgen können sollten.¹⁵

Im Jahr 1730 wurde das Trinitatis- und Kirchweihfest in Sangerhausen, das damals auf den 4. Juni fiel, mit dem Lied „Nun danket alle Gott“ beschlossen (siehe Abb. 1 und 2).¹⁶ Abgedruckt sind auch hier alle drei Strophen, obwohl es sich nicht um eine textlich unbekannte Ode, sondern vielmehr um ein allseits bekanntes Kirchenlied handelt.¹⁷ Dieser Befund ist durchaus bemerkenswert, da Gemeindegänge zu dieser Zeit in den Weißenfelder Drucken stets nur mit dem Liedbeginn notiert wurden (denn die Gemeinde kannte die meisten Choräle auswendig oder entnahm sie dem Gesangbuch). Sollte hier statt eines Gemeindeliedes eine Figuralmusik¹⁸ erklingen sein? Der Hinweis beim unmittelbar zuvor musizierten „Sanctus“ („Daruf von der Capelle *musiciret*:“) könnte dann auch auf das abschließende „Danck-Lied“ bezogen werden. Leider sind die Komponisten der Sangerhäuser Trinitatismusiken im Textheft von 1730 nicht verzeichnet.¹⁹ In Frage kommt der Sangerhäuser Organist Johann Augustin Kobelius (1674–1731), der 1702 als Landeskind dem

¹² J. C. Wetzel, *Hymnopoeographia oder historische Lebensbeschreibung der berühmtesten Lieder-Dichter*, Herrnstadt 1719–1728, Bd. 3, S. 61 f.

¹³ Beim ersten und letzten Mal mit dem ausdrücklichen Hinweis „unter“ bzw. „mit Trompetten und Paucken“. In das genannte Weißenfelder Gesang- und Kirchenbuch von 1714 wurde das Danklied ebenfalls aufgenommen (S. 724).

¹⁴ Daß es nicht nur darum ging, leere Druckseiten zu füllen, zeigt etwa das Heft zum Geburtstagsgottesdienst 1735 (D-Gs, *DD 93 C 33002*: 63), wo als Schlußlied „Nun danket alle Gott“ erklang, aber nur das Textincipit verzeichnet wurde, obwohl noch eine ganze Druckseite zur Verfügung gestanden hätte.

¹⁵ Eine entsprechende Komposition mit diesem Odentext fehlt allerdings in Gundlachs Aufführungsverzeichnis.

¹⁶ Textheft: D-Gs, *DD 93 C 33002*:44.

¹⁷ Anders etwa an Christians Geburtstag im Jahr 1731, wo als Schlußlied „Nun danket alle Gott, etc. mit Trompeten und Paucken“ nur mit dem Textbeginn verzeichnet ist (D-Gs, *DD 93 C 33002*:45).

¹⁸ Ein Lied konnte im 18. Jahrhundert durchaus auch als Figuralmusik aufgefaßt werden, vgl. etwa den „Lied-Jahrgang“ Telemanns 1742/43.

¹⁹ Der Introitus zum Trinitatisfest, eine Missa, ein „Concert“ vor und eines nach der Predigt, ein Sanctus und das Danklied. Auch das Aufführungsverzeichnis von Vater und Sohn Krieger kann hier nicht weiterhelfen, da beide nur die von ihnen dirigierten Werke vermerkten.

Mitbewerber Johann Sebastian Bach vorgezogen und ab 1713 zum Verwalter der Dreieinigkeitskapelle berufen wurde.²⁰ Zu denken wäre aber auch an seinen Vertreter Johann Gottlob Weizmann.²¹ Ein dritter Kandidat wäre der seinerzeit seit gut einem Jahr amtierende Weißenfelter Kapellmeister von Haus aus, Johann Sebastian Bach.

Mit der Kantate BWV 192 ist nämlich eine Vertonung dieser drei Strophen aus seiner Feder erhalten. Alfred Dürr²² datiert dieses Werk anhand der beteiligten Schreiber in die zeitliche Nähe der Kantate BWV 51, die wohl zum 17. September 1730 entstanden ist (und ihrerseits ebenfalls mit Weißenfels in Verbindung gebracht wurde).²³ Der Anlaß der Entstehung von BWV 192 ist bisher unbekannt, jedoch sind die besonders gründliche Faktur und der festliche Charakter der Vertonung offensichtlich.²⁴

²⁰ Walther bezeichnet ihn als „Capell-Director“ der Trinitatiskirche Sangerhausen; siehe Walther L, S. 343.

²¹ Ab 1725 wurde Kobelius in Sangerhausen von Weizmann vertreten, während er seinerseits Johann Gotthilf Krieger in Weißenfels unterstützte. Vgl. T. Fuchs, *Johann Andreas Kirckhoff als Musikorganisor*, in: Weißenfels als Ort literarischer und künstlerischer Kultur im Barockzeitalter (wie Fußnote 4), S. 109–120, besonders S. 115; sowie Ranft (ebenda), S. 103. – Biographische Daten zu Weizmann fehlen bislang. Eine Bearbeitung von „Nun danket alle Gott“ ist bisher weder von Kobelius noch von Weizmann bekannt geworden. Johann Gotthilf Krieger, der seinem Vater als Weißenfelter Kapelldirektor im Amt nachgefolgt war, kommt als Komponist sicher nicht in Frage, da er zum Trinitatisfest 1730 in Weißenfels verblieb; vgl. Gundlach (wie Fußnote 8), S. 449. Auch wenn nicht unbedingt anzunehmen ist, daß in Sangerhausen auf das Weißenfelter Repertoire zurückgegriffen werden konnte, sei auf mehrere ältere Vertonungen dieses Chorals zu Herzog Christians Geburtstagen 1716 und 1719 („mit Trompetten und Paucken“) hingewiesen; siehe Gundlach, S. 327. Von Johann Philipp Krieger liegt eine kleiner besetzte Komposition von 1685 vor (Gundlach, S. 213); in Weißenfels wurde erstmals 1693 auch ein Stück mit diesem Textbeginn von Johann Krieger, dem Bruder des Kapellmeisters, aufgeführt (Gundlach, S. 294). Im Bestand der Weißenfelter Hofkapelle befanden sich zudem Kompositionen mit diesem Textbeginn von Giuseppe Peranda (Gundlach, S. 307), zwei anonyme Stücke, eines „à 9“, aufgeführt zu den Geburtstagen 1729 und 1730, das andere „à 10“, aufgeführt zum 1. Advent und Neujahr 1731 (Gundlach, S. 379) und schließlich am 25. (nach dem Textheft am 27.) Juni 1730 „Nun danket alle Gott mit Trompetten und Paucken“ (Gundlach, S. 400 und 453). In den Aufführungsverzeichnissen von Vater und Sohn Krieger sind leider nur die Textanfänge notiert, so daß – außer bei dem erhaltenen Werk von 1685 – nicht mehr nachzuvollziehen ist, ob es sich um Bearbeitungen „per omnes versus“ handelte.

²² Dürr KT, S. 855.

²³ Hofmann (wie Fußnote 1).

²⁴ Vgl. etwa Dürr KT, S. 855 f.

Bachs „Nun danket alle Gott“ ist also exakt zur fraglichen Zeit entstanden.²⁵ Trinitarische Anspielungen sind für das Werk konstitutiv. Dies beginnt natürlich schon bei der Dreizahl der Strophen des bekannten Liedes von Martin Rinckart (1586–1649),²⁶ in dem Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, als der „dreieinige Gott“ gelobt werden; sie zeigen sich aber vor allem auch in Bachs Kompositionskunst: drei Themen exponiert der erste Satz; Strophe 2, die der zweiten Person der Trinität („Gott, dem Sohn, dem Heiland und Erlöser“) gewidmet ist, hat Bach im 2/4-Takt als Duett und in zwei Teilen vertont; die Strophe 3, in der der lebendigmachende Heilige Geist, die dritte Seinsweise Gottes, besungen wird, vertont Bach als einen von Triolen bestimmten Satz im lebhaften Dreiertakt.²⁷ Das „12/8-Wogen“²⁸ darf wohl als „Wehen des Heiligen Geistes“ interpretiert werden.²⁹ Man kann sich kaum eine passendere Musik für das Trinitatisfest und zugleich Kirchweihfest der Dreieinigkeitskirche in Sangerhausen vorstellen.

Zum Geburtstag Herzog Christians am 23. Februar 1731 erklangen in der Weißenfelser Schloßkirche Kompositionen von Johann Philipp Krieger (1649–1725) und Johann Gotthilf Krieger (1687–nach 1743), wie dem Textbuch anlässlich des Festes zu entnehmen ist („JPK“ und „JGK“).³⁰ Vor der

²⁵ Lediglich in Strophe 3 finden sich geringfügige Differenzen zwischen Bachs Text und dem Weißenfelser Druck (bei „erhalten for und fort“ in Strophe 2 handelt es sich um einen Druckfehler). Bach schreibt abweichend von Weißenfels („und auch dem heiligen Geist“) und den in Leipzig gebräuchlichen Gesangbüchern (*Dresdner Privilegiertes Gesangbuch*, Nr. 315, und G. Vopelius, *Das Vollständige und vermehrte Leipziger Gesang-Buch*, Leipzig 1729, Nr. 281): „und dem, der beyden gleich“; diese Formulierung entspricht Rinckarts Original. Bei der Zeile „dem dreyeinigen GOtt, als er ursprünglich war, er ist und bleiben wird“ weichen Bachs Stimmen unterschiedlich vom Weißenfelser Text ab: „dem dreyeinigen Gott, als der [...]“ (Sopran/Baß) bzw. „[...] als er [...]“ (Alt) und „[...] ursprünglich war, und ist [...]“ (Sopran und Alt) bzw. „[...] ursprünglich war, der ist [...]“. Da Bach, wenn wir ihn als Komponist des Weißenfelser Danklieds annehmen wollen, den entsprechenden Textdruck kaum vor dem Aufführungstag gesehen haben dürfte, sind diese Abweichungen jedoch unerheblich. Bach unterlegte die Choralstrophen gegebenenfalls nach seiner Leipziger Tradition oder aus dem Gedächtnis.

²⁶ Offen bleiben muß die Frage, ob der Komponist auch für die Auswahl des Liedes verantwortlich war.

²⁷ Vgl. G. Zedler, *Die erhaltenen Choralkantaten Johann Sebastian Bachs*, Nordstedt 2007, S. 293.

²⁸ K. Klek, *Dein ist allein die Ehre. Johann Sebastian Bachs geistliche Kantaten erklärt*, Bd. 1, Leipzig 2015, S. 339.

²⁹ Ähnlich etwa in der Pfingstkantate BWV 172/4.

³⁰ Eigentümlicherweise sind die Geburtstagsmusiken für Herzog Christian im Aufführungsverzeichnis von Johann Gotthilf Krieger nach 1725 nicht verzeichnet; vgl. Hofmann (wie Fußnote 1), S. 52.

Predigt und dem Vater Unser wurde „in der Melodey: Es ist das Heil uns kommen her“, folgendes Lied gesungen: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“.³¹ Bei allen Figuralmusiken, die an diesem Geburtstag zu hören waren, ist der Einsatz der „Capelle“ ausdrücklich vermerkt, außerdem ist die Besetzung mit Vokalisten und Instrumentalisten verzeichnet. Beim Choral fehlen diese Angaben zwar, jedoch fällt auf, daß wiederum alle neun (!) Strophen vollständig abgedruckt sind. Wenige Zeilen zuvor ist beispielsweise bei einem Kirchenlied – wie sonst üblich – nur die Anfangszeile notiert: „Wir gläuben all an einen Gott etc.“. In dem gesamten Zeitraum von 1729 bis 1736 ist in den erhaltenen Weißenfelter Libretti – mit Ausnahme des bereits oben erwähnten Chorals „Nun danket alle Gott“ – nur noch dieses Kirchenlied per omnes versus abgedruckt. Könnte also auch an dieser Stelle eine Figuralmusik erklingen sein? Von Bach ist jedenfalls eine Komposition aller neun Strophen erhalten, die Kantate „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“ BWV 117. Diesem Stück liegt auch die angegebene Melodie zugrunde, die damals durchaus nicht die gebräuchliche Weise des Liedes war.³² Der Entstehungsanlaß der Komposition mit ihrem hymnischen Grundton ist bisher völlig unklar. Dürr datiert sie aufgrund des Wasserzeichens der autographen Partitur auf 1728 bis 1731, was zeitlich wiederum genau passen würde.³³ War dem Drucker des Librettos zum Zeitpunkt der Drucklegung der Komponist vielleicht noch nicht bekannt, weshalb bei diesem Choral ein Komponistenkürzel fehlt? Beruhen die textlichen Varianten³⁴ ebenfalls darauf, daß der Komponist der Musik nicht in Weißenfels lebte und man den genauen Text vorher nicht abstimmen konnte?

In Bachs Oeuvre existieren noch zwei weitere vokale Choralbearbeitungen per omnes versus, die gleichfalls in die siebenjährige Kapellmeisterzeit Bachs für den Weißenfelter Hof (1729–1736) datiert werden und deren Aufführungsanlaß bis heute unklar ist. Als Entstehungszeit der Kantate „Was Gott tut, das ist wohl getan“ BWV 100³⁵ vermutet Dürr³⁶ die Jahre 1732 bis 1735; und die autographe Partitur der Kantate „In allen meinen Taten“ BWV 97 trägt die originale Datierung „1734“, jedoch ohne den Verwendungszweck der Musik

³¹ Gundlach (wie Fußnote 8, S. 382) verzeichnet zwei anonyme Kompositionen mit diesem Textanfang: einen Choral „à 13“ von 1729 und eine Ode „à 16“ von 1730.

³² Das *Privilegierte Dresdner Gesangbuch* schlägt beispielsweise die Melodie „Allein Gott in der Höh“ vor.

³³ Dürr KT, S. 859.

³⁴ In Strophe 5: „Der Herr ist nah“ (Weißenfels) – „Der Herr ist noch“ (NBA). Strophe 6: „deme zu“ (Weißenfels) – „denen zu“ (NBA) sowie „nirgends“ (Weißenfels) – „nirgend“ (NBA). Strophe 7: „dein'n Lobgesang“ (Weißenfels) – „den Lobgesang“ (NBA).

³⁵ Gundlach (wie Fußnote 8), S. 387 verzeichnet eine anonyme Ode à 9 mit diesem Textbeginn, die am Sonntag Jubilate 1729 und 1730 aufgeführt wurde.

³⁶ Dürr KT, S. 867.

zu verraten.³⁷ Die beiden Werken zugrundeliegenden Choräle sind in den überlieferten Textdrucken zur Kirchenmusik für den Weißenfelser Hof allerdings nicht vollständig abgedruckt zu finden. Jedoch sind die Texthefte, wie erwähnt, nur in zufälliger Auswahl auf uns gekommen, so daß für diese Werke gleichfalls eine ursprüngliche Bestimmung für Herzog Christians Hofmusik denkbar ist.

Die Hypothese einer Entstehung von BWV 192 und BWV 117 (bzw. der Gruppe der vier späten „Choralkantaten per omnes versus“ insgesamt) für festliche Gottesdienste am Weißenfelser Hof würde den repräsentativen Charakter dieser Werke ebenso erklären wie die Tatsache, daß alle vier Werke ohne Zuordnung zum Kirchenjahr geblieben sind.³⁸ Zugleich wären dann bisher vermißte Kompositionen des „Weißenfelsischen Kapellmeisters von Haus aus“ identifiziert.³⁹

Marc-Roderich Pfau (Berlin)

Abb. 1–2. *Sibenzehen Des Gottgeheilgtes Lob Vnd DanCk-Opffer [...] Am Fest der Heil. Dreyfaltigkeit/ In der Hoch-Fürstl. Schloß-Capelle zu Sangerhausen Anno. M. DCC. XXX. Durch nachfolgende Kirchen-MUSIC erfreulichst angezündet, Querfurt 1730; D-Gs, DD 93 C 33002:44, erste und letzte Seite.*

³⁷ Das Weißenfelser Verzeichnis endet mit dem Kirchenjahr 1732.

³⁸ BWV 97 wird erst in einer Abschrift von 1767 nachträglich dem 5. Sonntag nach Trinitatis zugewiesen.

³⁹ Die Möglichkeit einer Wiederaufführung im Rahmen von Leipziger Gottesdiensten könnte diese Kompositionen vor der Vernichtung bewahrt haben.

Siebenzehnden
Bestgehelligtes
Lob VND Danck-Opffer
 Vor seine erVViesene GVtthaten

Wurde.
 Auf Befehl
 Des

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,
S R R R R

Christian,

Herzogens zu Sachsen, Jülich, Cleve und
 Berg, auch Engern und Westphalen Landgrafens in Thüringen,
 Maragratens zu Meissen/ auch Ober- und Nieder Lausitz. Gefürsteten
 Grafens zu Henneberg, Grafens zu der Mark, Ravensberg,
 und Barb, Herrns zu Ravenstein, &c. &c. &c.

Am Vest der Weil. Dreyfaltigkeit,
 In der Hoch-Fürstl. Schloß-Capelle
 zu Sangerhausen

Anno M. DCC. XXX.
 Durch nachfolgende
Kirchen-MUSIC
 Erreulich angezündet.

Dressden, druckts Georck Tescher, Fürstl. Sächs. Weisinf. Hof-Buchdr.

Abb. 1.

Darauf von der Capelle musiciret:
 Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus Ze-
 baoth; pleni sunt caeli & terra gloria ejus,

VI. Sanct. Lied.

Beym Beschluß des Gottes-Dienstes.

¹
Wun dancket alle **G**ott mit Herzen, Mund und
 Händen, der grosse Dinge thut, an uns und allen
 Enden, der uns von Mutter Leib und Kindes Beinen
 an, unzehlig viel zu gut und noch jezund gethan.

²
 Der ewig-reiche **G**ott woll uns bey unserm Le-
 ben ein immer frölich Herz und edeln Frieden geben, und
 uns in seiner Gnad erhalten for und fort, und uns aus
 aller Noth erlösen hier und dort.

³
 Lob, Ehr und Preißen **G**ott dem Vater und dem
 Sohne, und auch dem heiligen Geist, im hohen Him-
 mels-Throne, dem dreyeinigen **G**ott, als er ursprün-
 glich war, er ist und bleiben wird jezund und immer
 dar

S. D. G.

